



## NIGER: TROTZ PUTSCH UND KLIMAKRISE – SO KANN FRIEDEN GEDEIHEN

Niger

DER PUTSCH UND  
DIE AFRIKANISCHE  
SELBSTBESTIMMUNG

USA

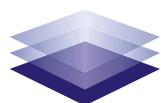
FREIWILLIGENDIENST:  
EIN ROMAN ÜBER  
OBDACHLOSE MENSCHEN

Kanada & Costa Rica

AKTUELLE FREIWILLIGE  
BERICHTEN

# INHALT

Der Putsch in Niger und die afrikanische Selbstbestimmung	4
Ertragreiche Ernten trotz Klimawandel – neues Projekt in Niger	6
Freiwilligendienste sind ein Eckpfeiler unserer Gesellschaft	9
Das harte Leben obdachloser Menschen in Portland	11
Uganda, Deutschland und um 180 Grad gedreht	13
Lachen und Singen verbindet! Erste Eindrücke aus einem Freiwilligendienst in Deutschland	14
Erdbeben in Marokko: Große Not, große Solidarität	16
EIRENE im Wandel der Zeit – drei Zivis erinnern sich	18
Freiwilligen-Rundbriefe aus Kanada und Costa Rica	21
Für ein Ende der Gewalt in Israel und Palästina	23
Ihr Testament für den Frieden	23
Bolivien: Früher waren es Fotograf_innen aus dem Ausland, jetzt sind wir es	24
Neue Fachkräfte und Mitarbeiter_innen bei EIRENE	26
Digitales Friedensgespräch: Weltweite Perspektiven auf Gewalt und Gewaltfreiheit	27



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

Titelbild: Illiassou Adamou von der EIRENE-Partnerorganisation ASV mit Kollege in Niger bei der Inspektion eines rekultivierten Hirsefeldes

Diese Seite: Speicher zur Einlagerung von Getreide in Niger

## EDITORIAL

**Liebe\_r Leser\_innen,**

im Oktober war ich auf einer längeren Dienstreise im Sahel. Eigentlich hatte ich fest geplant, den Niger zu besuchen, doch die internationalen Sanktionen haben eine Reise in das EIRENE-Partnerland unglaublich erschwert. Noch schlimmer als die eingeschränkten Reisemöglichkeiten treffen die Niger\_innen die Einschränkungen im Waren- und Güterverkehr. Ganz konkret fehlt es unter anderem an Medikamenten gegen Diabetes. Bei meinem Aufenthalt in Ouagadougou, der Hauptstadt des Nachbarlandes Burkina Faso, habe ich Menschen getroffen, die unter größten Anstrengungen Diabetesmittel in Kühltaschen nach Niger bringen. Die reichen nur für wenige Zucker Kranke.

Wie so oft bleiben vor allem arme Menschen auf der Strecke, wenn in der internationalen Politik zwischen Frankreich, den ECOWAS-Staaten und dem Niger mit harten Bandagen gekämpft wird. Das Beispiel der fehlenden Diabetesmittel ist nur ein winziger Ausschnitt der Leiden, die Menschen in Niger ertragen müssen.

Wie sich die internationale Gemeinschaft, insbesondere die ECOWAS-Staaten und Frankreich, seit dem Putsch verhalten, ist in meinen Augen eine Tragödie.

Positiv stimmt mich, wie unbeirrt unsere Sahel-Partnerorganisationen ihre Arbeit für Gewaltfreiheit und die Bedürfnisse der Menschen fortführen. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie die Wiedereinführung von traditionellen Erntemethoden im Sahel wichtige Impulse gibt für mehr Ernährungssicherheit, auch unter verschärften klimatischen Bedingungen. Außerdem eine Einschätzung unseres Vorstandsmitglieds Tahirou Sy zu den aktuellen politischen Entwicklungen in der Region.

Und natürlich noch viel mehr Interviews, Artikel und Berichte aus dem breiten und heutzutage so wichtigen Feld der Friedensarbeit.

Ich wünsche Ihnen eine friedvolle Adventszeit. Mit herzlichen Grüßen aus Neuwied

Daniel Djedouboum





Schulung von Radiojournalist\_innen in konfliktsensibler Berichterstattung in Niger

# DER PUTSCH IN NIGER UND DIE AFRIKANISCHE SELBSTBESTIMMUNG

*Der jüngste Sahel-Putsch in Niger hat die Weltöffentlichkeit bewegt. Der demokratisch gewählte Präsident Bazoum wird von seinen ehemaligen Weggefährten in der Armeeführung entmachtet und das Volk feiert, zumindest teilweise, die Aufständischen. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende von EIRENE und Sahel-Experte Tahirou Sy ordnet im Interview die jüngsten Ereignisse historisch ein und gibt einen Ausblick, worauf zivile Friedensarbeit in der jetzigen Situation achten muss.*

**Tahirou, du arbeitest seit vielen Jahren mit EIRENE für Frieden, was verbindet dich besonders mit der Sahelregion?**

Tahirou: Meine Mutter stammt aus Niger und mein Vater ist aus Mali, ich bin zwischen den beiden Kulturen aufgewachsen. Meine Zusammenarbeit mit EIRENE seit 2007 hat es mir ermöglicht, u. a. in Niger, Mali und Burkina Faso zu arbeiten. Aktuell bin ich stellvertretender Vorsitzender des Vereins EIRENE und im Vorstand zuständig für Sahel-Themen.

**Momentan erleben wir eine Reihe von Putschen in Mali, Burkina Faso und jüngst in Niger. Was sind deiner Meinung nach die Gründe für die Machtübernahme der Militärs**

**und warum erhalten sie Unterstützung aus Teilen der Bevölkerung?**

Tahirou: Die Putsche im Sahel würde ich als neuen historischen Zyklus der Gewalt bezeichnen. Das Militär begründet sein Vorgehen in allen drei Ländern gleich: Schlechte Sicherheitslage aufgrund der terroristischen Gruppen und politischer Klientelismus der abgesetzten Regierungen, aber meiner Meinung nach liegen die Gründe tiefer. Alle diese Militärjuntas waren regierungsnah und trafen gemeinsam mit den Herrschenden sicherheitsrelevante Entscheidungen, von denen sie selbst profitierten. Dass es trotz dieser Verstrickungen zur Machtübernahme in den drei Ländern kam, hat andere Gründe. Die Militärführer

in Mali, Niger und Burkina Faso sahen ihre Regierungen dem Diktat Frankreichs unterworfen. Und sie glaubten, dass die Präsenz des französischen Militärs ihre Handlungsspielräume im Kampf gegen die Terroristen beeinträchtigte.

Die Bevölkerung unterstützt die Putschisten, weil sie von ihren Lebensbedingungen frustriert ist. Die Menschen im Sahel stehen vor drei großen Herausforderungen: Die Klimakrise verschlechtert die Ernährungssituation, die Bevölkerung wächst gleichzeitig rasant und die Regierungen haben es seit der Unabhängigkeit ihrer Länder nicht geschafft, effiziente Institutionen aufzubauen. Die Kombination dieser drei Herausforderungen ist gefährlich, denn immer mehr Menschen konkurrieren um immer weniger Ressourcen, die auch noch schlecht verwaltet werden. So sieht der Nährboden für militanten Extremismus aus.

**Wenn man den spezifischen Fall des Niger betrachtet, der in seiner Geschichte bereits vier andere Militärputsche erlebte, kommt die Frage auf, warum gerade der aktuelle so eine hohe Zustimmung erfährt.**

Tahirou: Es stimmt, dass die Bevölkerung vor allem in der Hauptstadt Niamey und in einigen Regionen den Putsch unterstützt hat. Das Verhalten Frankreichs und die Androhung einer militärischen Intervention durch die Staatengemeinschaft ECOWAS in den Wochen nach dem Putsch haben eher noch dazu geführt, dass sich mehr Nigrer\_innen hinter die Putschisten gestellt haben.

**Die Putschisten begründen die Entmachtung der vorherigen Regierungen damit, dass diese erfolglos im Kampf gegen terroristische Gruppen waren. Haben die Putschisten denn bessere Ideen, wie sie die Sicherheit der Menschen gerade in ländlichen Gebieten wieder herstellen können?**

Tahirou: Im Kampf gegen terroristische Gruppen hatte der abgesetzte Präsident Mohamed Bazoum einen zweigleisigen Ansatz: Verhandlungen mit den Terroristenführern und gleichzeitig Bekämpfung der Gruppen mit Hilfe der französischen Armee. Gerade diese militärische Kooperation hat der Militärführung in Niger nicht gepasst, da sie aus ihrer Entscheidungsgewalt gedrängt wurde. Die Putschisten haben den Ansatz der Verhandlungen mit terroristischen Führern verworfen, gleichzeitig haben sie die militärische Kooperation mit Frankreich beendet. Es ist noch zu früh, um die Ergebnisse ihrer Strategien zu bewerten. Ich persönlich denke, dass man für einen effektiven Kampf gegen den Terrorismus die anderen ECOWAS-Länder braucht und militärische Ansätze keinen langfristigen Erfolg haben werden.

“**Unsere Partner leiden wie der Rest der Bevölkerung unter den Auswirkungen der ECOWAS-Sanktionen und der Einstellung von internationaler Hilfe.**

**Was kann die Zivilgesellschaft tun, um die aktuelle Situation zu bewältigen? Wie wird EIRENE seine Partnerorganisationen unterstützen?**

Tahirou: In der aktuellen Situation muss die Zivilgesellschaft sehr sensibel agieren, da sie bereits instrumentalisiert und/oder eingeschüchtert wird. Ich bin positiv eingestellt, dass unsere Partnerorganisationen schon bald wieder ihr volles Potenzial für die Menschen in Niger entfalten werden. Unsere Partner leiden wie der Rest der Bevölkerung unter den Auswirkungen der ECOWAS-Sanktionen und der Einstellung von internationaler Hilfe. EIRENE wird gerade jetzt solidarisch die Arbeit für Gewaltfreiheit fortführen.

**Im Sahel wird aktuell viel von Selbstbestimmung gesprochen. Wie positioniert sich EIRENE in dieser Diskussion, die vor allem in Staaten um sich greift, die ehemals französische Kolonien waren?**

Tahirou: In ganz Afrika gibt es tatsächlich einen Impuls für mehr Selbstbestimmung. Besonders im Sahel erleben wir, dass die Verbindungen zwischen Frankreich und seinen ehemaligen Kolonien infrage gestellt werden. Wir als EIRENE müssen akzeptieren,



dass diese Diskussion real ist, und dass folgende Fragen gestellt werden

müssen: Warum sind die Sahel-Länder 60 Jahre nach ihrer Unabhängigkeit immer noch so arm? Und: Warum hat während der zehnjährigen Militärpräsenz Frankreichs der Terrorismus jeden Tag im Sahel mehr an Raum gewonnen? EIRENE wird weiter den Dialog in der Zivilgesellschaft des Sahels fördern, damit passende Lösungen gefunden werden. Meiner Erfahrung nach liegen die Lösungen für Krisen in Afrika in zwischenmenschlichen Interaktionen. Unsere Friedensförderung setzt genau dort an, bei Jugendlichen, Frauenverbänden, Bildungsinstitutionen und landwirtschaftlichen Vereinigungen.

*Das Interview führte Stefan Heiß.*

---

Tahirou Sy war über 10 Jahre als EIRENE-Friedensfachkraft und Koordinator im Sahel und an den Großen Seen tätig. Heute arbeitet er bei der G5 Sahel Stiftung in Frankfurt.

## ERTRAGREICHE ERNTEN TROTZ KLIMAWANDEL – NEUES PROJEKT IN NIGER

*Menschen in Niger bewirtschaften ihre Felder mit klimaangepassten Anbaumethoden und sorgen so für Ernährungssicherheit. Ein neues EIRENE-Projekt hilft ihnen dabei, da es auf bereits erfolgreiche angewandte Methoden aufbaut. Lokale Agrarexpertise wird durch Wissensmanagement und moderne Didaktik skaliert – alle profitieren.*

Eigentlich bietet die Region Tahoua im Süden des Nigers den dort lebenden Menschen genügend Potenzial, sich selbst zu ernähren. Sie lebten seit Jahrhunderten in Balance mit der Natur. Viehhaltung und Ackerbau waren an die kargen Böden, an die wiederkehrenden Dürren und an Wetterextreme angepasst. In der Regel reichten die Ernten, um Familien und Tiere zu ernähren. Vorsorgestrukturen, wie genossenschaftlich organisierte Getreidebanken und Saatgutspeicher, wurden geschaffen. Sie halfen,

Hungerkrisen zu überstehen. In der Region Tahoua gibt es zudem mehrere Staudämme und Wasserreservoirs, die eigentlich eine gute Grundlage für Gemüseanbau und Fischzucht bilden.

Aber die Balance ist schon seit einigen Jahren aus dem Lot geraten. Fruchtbare Anbauflächen werden immer knapper und die Ernährungslage der Menschen unsicherer. Der Jugend fehlen Perspektiven und Einkommensmöglichkeiten. Viele junge Erwach-



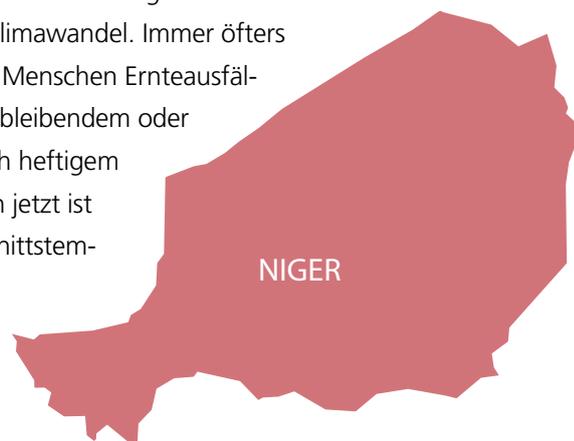
Die Anlage von Gemüsegeldern auf zuvor unfruchtbarem Wüstenboden war in der Region Dosso erfolgreich. Seit drei Jahrzehnten schult EIRENE Familien in Niger in nachhaltiger Bodennutzung.

sene ziehen in die Städte oder verlassen sogar ganz ihr Land.

Daniel Djedouboum kennt den Niger gut. Schon lange betreut der studierte Agrarwissenschaftler die EIRENE-Projekte im Sahel. Er ist im engen Austausch mit Vertreter\_innen der nigrischen Nichtregierungsorganisation Association pour le Sahel Vert (AVS). Mit deren erfahrenen Kolleg\_innen hat EIRENE bereits von 2019 bis 2022 im Projekt „Friedliche Zukunft im Sahel“ zusammengearbeitet. Das gemeinsame Ziel ist es, der lokalen Bevölkerung in der Region Tahoua neue klimaangepasste Anbaumethoden zu vermitteln, wie dies bereits in der Region Téra im Niger geschah. Schulungen in diesen Methoden helfen den Menschen, unfruchtbar gewordene Flächen zu rekultivieren, um diese wieder für den Anbau von Getreide und Gemüse nutzen zu können.

### Klimawandel und terroristische Anschläge

Die Mitarbeiter\_innen von ASV treffen Vertreter\_innen der Gemeinde Birni-N’Konni, in der Region Tahoua. Die Gemeinde ist umgeben von staubiger, trockener Erde. In der Ferne sieht man vereinzelt kahle, knorrige Sträucher und Akazien. Die Gemeindevorsteher benennen die aktuellen Herausforderungen: Klimawandel und Binnenmigration. „Immer mehr Felder werden von den Migrant\_innen besetzt. Uns bleiben damit zu wenige Felder für unsere eigenen Familien übrig“, ist es aus den Dörfern zu hören. Sie kommen aus nördlicheren Regionen des Nigers oder aus Mali und Burkina Faso, wo Gewalt zwischen islamistischen Gruppen und Sicherheitskräften die Zivilbevölkerung beutelt. Hinzu kommt der Klimawandel. Immer öfters beklagen die Menschen Ernteauffälle wegen ausbleibendem oder ungewöhnlich heftigem Regen. Schon jetzt ist die Durchschnittstem-





Reparatur einer Wasserleitung in der Gemeinde Beina, Niger

peratur in den letzten Jahren um 1,5 Grad höher als noch vor 20 Jahren.

„Die Probleme von Migrationsdruck und Klimawandel kennen wir auch aus früheren Projektregionen. Die bäuerlichen Familien brauchen Wissen über gute, erfolgreiche Methoden, um das Land um ihre Dörfer herum wieder fruchtbar zu machen“, betont Daniel. Dazu hat EIRENE bereits mit anderen lokalen nigrischen Partnerorganisationen wirkungsvolle Methoden erprobt und sie in den Regionen Dosso, Téra sowie im angrenzenden Burkina Faso angewandt. Nachweislich ließen sich so die Ernten über 50 Prozent steigern.

Im November 2024 soll die neue Zusammenarbeit in Birni-N’Konni voraussichtlich starten. Wie in den früheren Projekten ist eine lokale Nichtregierungsorganisation verantwortlich für die Planung und Weiterentwicklung von Maßnahmen vor Ort, in diesem Falle der EIRENE-Partner ASV.

Neben den Schulungen zu klimagerechten Anbaumethoden sollen gute Vermarktungskonzepte mit der Gemeinde entwickelt werden. Wie wird die Hirse

sicher gelagert und weiterverkauft? Wie werden Früchte und Gemüse haltbar gemacht? Welche Transportmöglichkeiten haben die Familien für ihre Produkte? Wichtige Fragen, um eine nachhaltige Versorgung zu garantieren.

Neben der Ernährungssicherheit geht es in dem neuen Projekt auch um die Stärkung der Frauen. Vielfach besitzen Frauen im Niger kein eigenes Land, über das sie selbst bestimmen könnten. Damit haben sie weniger Mitsprache in ihren Gemeinden. Im Laufe des dreijährigen Projektes wird daher ein Fonds eingerichtet, aus dem Landtitel für Frauen finanziert werden.

von Anne Dähling



**IHRE SPENDEN HELFEN FÜR  
BESSERE ERNTEN IN NIGER**  
[HTTPS://EIRENE.ORG/PROJEKT/  
KLIMAGERECHTE-LANDWIRTSCHAFT-  
IM-NIGER](https://eirene.org/projekt/klimagerechte-landwirtschaft-im-niger)



# FREIWILLIGENDIENSTE SIND EIN ECKPFEILER UNSERER GESELLSCHAFT



*Der Haushaltsentwurf der Bundesregierung für die Jahre 2024 und 2025 beinhaltet massive Kürzungen im Haushaltstitel „Jugendfreiwilligendienste“. Welche Folgen eine Kürzung in diesem Bereich hätte, darüber sprachen wir mit Silvio Titzmann von unserem Dachverband der AGDF (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden).*

## **Die Bundesregierung plant, die Förderungen von Freiwilligendiensten im nächsten Bundeshaushalt zu kürzen. Was befürchten Sie?**

Es geht um Kürzungen im Bundesfreiwilligendienst, der alle Altersgruppen anspricht, und in den Jugendfreiwilligendiensten Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr und Internationaler Jugendfreiwilligendienst. Dort sollen die Mittel von 120 Millionen Euro auf 95 Millionen Euro im Jahr 2024 und dann auf 80 Millionen Euro für 2025 gekürzt werden. Als Konsequenz müssten bis zu ein Drittel der Plätze für den Freiwilligenjahrgang 2024/25 gestrichen werden. Der Druck auf die Freiwilligendienstorganisationen, diese Lücke über Spendengelder und Unterstützungskreise zu schließen, ist enorm. Wir befürchten, dass auf absehbare Zeit viele Organisationen und Vereine keine Freiwilligen mehr entsenden werden.

## **Was habt ihr konkret gegen die geplanten Kürzungen unternommen?**

Wir als AGDF haben zusammen mit anderen Dachverbänden Ende 2022 die Kampagne #meinFIJ erhalten (FIJ = Freiwilliges Internationales Jahr) gestartet, um die Politik zum Umdenken zu bewegen. Wir und die Trägerorganisationen haben viele Gespräche mit Abgeordneten geführt, um die Bedeutung von Freiwilligendiensten aufzuzeigen und die Auswirkungen der Kürzungen deutlich zu machen. Zusätzlich

gab es die Petition „Freiwilligendienste stärken“, die über 100.000-mal unterschrieben und im Petitionsausschuss des Bundestages diskutiert wurde. Aktuell finden die Haushaltsverhandlungen im Bundestag statt. Wir hoffen, dass es noch zu Anpassungen kommt und idealerweise die Kürzungen komplett zurückgenommen werden.

## **Warum ist eine staatliche Förderung für Freiwilligendienste so wichtig?**

Die Geschichte der internationalen Freiwilligendienste in Deutschland ist natürlich älter als die staatlichen Förderprogramme. Aber die Arbeit, die die Träger aktuell leisten, wäre nicht möglich ohne staatliche Förderprogramme, wie weltwärts oder den IJFD. Die Förderprogramme ermöglichten es in den letzten Jahren vielen jungen Menschen, einen Freiwilligendienst im Ausland zu leisten und damit lebensprägende Erfahrungen zu sammeln. Auch der hohe Standard der pädagogischen Begleitung von Freiwilligen wäre ohne staatliche Bezuschussung nicht allen Trägern möglich. Die Kürzungen würden vielen Menschen die Chance nehmen, wichtige Lernerfahrungen zu machen, langjährige Partnerschaften der globalen Zivilgesellschaft müssten beendet werden und Strukturen würden wegbrechen.



20.9.2023: In Berlin folgten Tausende Menschen dem Aufruf des Roten Kreuzes, der Caritas und vieler anderer Organisationen, gegen die Kürzungen bei Freiwilligendiensten zu demonstrieren. Es wird befürchtet, dass jede dritte Stelle in sozialen Einrichtungen wegfallen muss.

**Einige Politiker\_innen, darunter Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, fordern einen sozialen Pflichtdienst. Welche Position hat die AGDF dazu?**

Die AGDF, wie auch alle anderen Dachverbände im Bereich internationale Freiwilligendienste und auch der Inlandsdienste, sind gegen einen Pflichtdienst. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit dem Freiwilligendienst gemacht, das heißt mit jungen motivierten Menschen, die sich ein Jahr freiwillig sozial engagieren wollen. Ein Pflichtdienst würde dies in unseren Augen konterkarieren. Wir als AGDF fordern stattdessen einen Rechtsanspruch auf die Förderung von Freiwilligen. Gefördert würden alle jungen Menschen, die einen Freiwilligendienst leisten möchten und von den Trägern und Einsatzstellen ausgewählt wurden. Es wäre auch ein positives Zeichen für die Zukunft, schließlich mussten gerade junge Menschen in den letzten Jahren z. B. aufgrund der Coronapandemie viele Einschränkungen hinnehmen. Schlussendlich leisten Freiwilligendienste einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt.

*Das Interview führte Thorsten Klein.*

## i

Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), gegründet 1968 unter anderem von EIRENE, ist ein Dach- und Fachverband von 31 Organisationen und kirchlichen Institutionen, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Arbeitsprogrammen im In- und Ausland Friedensarbeit leisten. Das Leitbild der AGDF bezieht sich auf den umfassenden biblischen Friedensbegriff „Schalom“. Die AGDF und ihre Mitglieder stellen sich in die Perspektive des „Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Für einige Mitglieder bildet primär die Tradition der Menschenrechte den Rahmen für ihren Einsatz für Frieden. Die AGDF sieht diese beiden Linien als sich gegenseitig korrigierend und befruchtend an.

# DAS HARTE LEBEN OBDACHLOSER MENSCHEN IN PORTLAND

*Eske Hicken war USA-Freiwillige mit EIRENE. 2017 ging sie zur Einsatzstelle Sisters of the Road in Portland, Oregon, um dort mit und für obdachlose Menschen zu arbeiten. Jetzt hat sie den Roman „Homeless“ über ihre Erfahrungen und Begegnungen in ihrem Freiwilligendienst geschrieben. Im EIRENE-Interview erklärt sie die Beweggründe hinter dem Buch und was sie mit ihm erreichen möchte.*

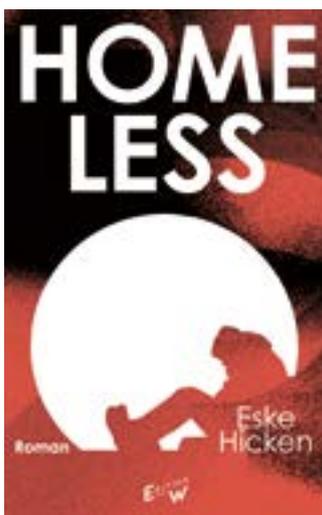
**Eske, Anfang September ist dein Debütroman „Homeless“ beim Verlag Edition W erschienen. Das Buch ist inspiriert durch deine Erlebnisse als EIRENE-Freiwillige in den USA. Warum hast Du Dich damals 2017/2018 für deinen Freiwilligendienst mit EIRENE entschieden?**

Ich war 45 Jahre alt, nicht unglücklich, hatte aber ein unbestimmtes Gefühl, dass noch etwas fehlt. Als sich meine Lebensumstände änderten, habe ich dann beschlossen, für ein Jahr in die USA zu gehen, ein alter Traum von mir, den ich über die Jahre vergessen hatte. Ich wollte dort etwas Sinnvolles tun und durch Googeln bin ich schnell auf EIRENE gestoßen. Auch, weil EIRENE eine der wenigen Organisationen ist, die ein Programm für Menschen anbieten, die keine zwanzig mehr sind.

**Was macht die Stadt Portland aus?**

Portland ist eine Hipsterstadt und sehr linksalternativ geprägt. Viele Menschen fahren Fahrrad und sind sozial engagiert. Oft ist damit natürlich auch die Haltung verbunden, für ein besseres Amerika zu stehen. Gleichzeitig leben Tausende von obdachlosen Menschen in Zeltcamps auf den Straßen. Und die haben oft nicht das Gefühl, in einer besonders

sozialen Stadt zu leben, sie erleben immer wieder Anfeindungen. Den Widerspruch zwischen diesen beiden Welten fand ich besonders interessant. Ich habe mich gefragt, was die eigenen Ideale eigentlich wert sind, wenn man sie unter Beweis stellen muss, wenn es so viel Elend direkt vor der Haustür gibt.



**Und was machte deine Einsatzstelle Sisters of the Road zu einem besonderen Ort?**

Sisters of the Road ist ein Restaurant für obdachlose Menschen, gedacht als Ort, an dem Beziehungen entstehen können. Die Menschen auf der Straße haben dort mitgearbeitet, wir waren also alle Kolleg\_innen, das sorgt ganz praktisch für Augenhöhe. Für viele war es ein Ort, an dem niemand auf sie herabschaute.

Das Elend auf den Straßen ist aber überwältigend groß. Und ich glaube, wir alle hatten ab und zu den Eindruck, dass wir jeden Tag nur die Scherben aufkehren.

**Als Freiwillige bei Sisters of the Road wird man mit schwierigen Schicksalen konfrontiert. Welche Begegnungen mit obdachlosen Menschen sind dir heute noch präsent?**

Fast jeden Tag kam eine Frau ins Restaurant, die

kaum ansprechbar war, weil sie Drogen nahm und gleichzeitig eine psychische Krankheit hatte. Es war bekannt, dass sie ständig Gewalt erdulden musste,



© Edition W

gleichzeitig weigerte sie sich, in eine Klinik zu gehen; sehr viele Leute hatten schon erfolglos versucht, ihr zu helfen. An einem Tag kam sie mit einem blau geschlagenen Gesicht zu uns, ihre Stirn war genäht, offensichtlich

hatte man sie direkt nach der Behandlung wieder auf die Straße gesetzt.

**Für deinen Roman hast du dich selbst auf die Straße begeben und mehrere Nächte dort verbracht. Gab es brenzlige Situationen, hattest du Angst?**

Ich habe darauf geachtet, mich nicht in gefährliche Situationen zu begeben, ein Privileg, das die Menschen auf der Straße natürlich nicht haben. Eine der obdachlosen Kolleginnen hat mir geholfen und mich begleitet, ohne sie hätte ich mich das nicht getraut. Eine Frau hat mich zum Beispiel gewarnt, allein zur Toilette zu gehen, weil es Männer gibt, die gezielt obdachlose Frauen verfolgen, um sie zu vergewaltigen. Mir hat das Angst gemacht, für die Frauen auf der Straße gehört es zum Alltag.

**Wie ist dir EIRENE zur Seite gestanden?**

Ich konnte unseren USA-Freiwilligenbetreuer Ralf Ziegler jederzeit anrufen, er hat darauf geachtet, dass wir passende Einsatzstellen finden, dass alles in Ordnung ist, und vor allem hatte er immer ein offenes Ohr.

**„Homeless“ ist ein politisches Buch, da es sich mit sozialen Themen befasst. Was möchtest du bei den Leser\_innen bewirken?**

Ich bin vielen Menschen begegnet, die ihr Leben auf der Straße bewundernswert gemeistert haben, die in gut organisierten Camps lebten und sich gegenseitig unterstützten. In Filmen werden obdachlose Menschen oft auf eine entmenschlichende Weise gezeigt: dreckige, dunkle Gestalten, brennende Mülltonnen. Eine obdachlose Frau hat mal zu mir gesagt: „Wir werden nicht als Menschen gesehen.“ Ich habe versucht, die Geschichte so spannend und realistisch wie möglich zu schreiben, und natürlich wünsche ich mir, dass sich Leser\_innen für das Thema weiter interessieren.

*Das Interview führte Stefan Heiß.*

*Homeless ist bei Edition W erschienen und ab jetzt im Buchhandel erhältlich.*

---

Gemeinschaft und Herzlichkeit sind, neben kostenlosen Mahlzeiten, genauso wichtig für Obdachlose. Bei Sisters of the Road sind alle willkommen.





---

Der Jahrgang der internationalen Freiwilligen 2017/2018 bereitete sich im EIRENE-Haus auf ein Jahr Arbeiten und Leben in Deutschland vor. Vorne rechts: Lami Sulaiman.

## UGANDA, DEUTSCHLAND UND UM 180 GRAD GEDREHT

Hallo! Ich bin Lami Sulaiman und ich bin ehemaliger EIRENE-Freiwilliger aus Uganda, 34 Jahre alt. Ich war Teil der 12-köpfigen Gruppe junger Erwachsener, die 2017 nach Deutschland kamen, um einen Freiwilligendienst zu leisten. Heute lebe ich in Essen, wohne in einer Wohngemeinschaft und arbeite als medizinisch-technischer Assistent im Zentrum für Pathologie in Essen.

Dass mein Leben sich um 180 Grad drehen würde, war nicht geplant. Mein Freiwilligendienst in der Grundschule Heckenbeck 2017 – 2018 in Bad Gandersheim hatte mir viel Spaß gemacht. Eintauchen in die deutsche Kultur, eine neue Sprache lernen und mit Kindern arbeiten, das wollte ich. Aber mein Ziel war es, wieder in meinen alten Beruf als Laborassistent nach Uganda zurückzukehren. Auch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Waisenhaus Salem Brotherhood in Uganda wollte ich wieder aufnehmen. Als ich im Mai 2018 nach Uganda zurückkehrte, war meine zugesagte Stelle in Kampala gestrichen. Kurz entschlossen entschied ich mich, wieder nach Deutschland zu reisen. Nach einigen bürokratischen Hürden wurde meine Ausbildung anerkannt und ich fand meine jetzige Stelle in Essen.

Auch das Verhältnis von Geben und Nehmen hat sich gedreht. Meine Eltern starben, als ich noch ein Kleinkind war. Ich wuchs im Waisenhaus der EIRENE-Partnerorganisation Salem Brotherhood auf. Unterstützt wurde ich damals von einer Deutschen, die über die Organisation Salem Brotherhood International eine Paten-

schaft für mich übernahm. Sie schrieb mir Briefe und unterstützte mit Spenden das Waisenhaus. Über die Bilder und Briefe, die meine Patin mir schickte, hatte ich schon früh erste Vorstellungen von Deutschland. Ohne diese Unterstützung hätte ich wahrscheinlich nicht so eine glückliche Kindheit als Waise gehabt.

Jetzt bin ich froh, etwas zurückgeben zu können. In meiner neuen Heimat in Essen setze ich mich dafür ein, dass das Waisenhaus Salem Brotherhood in Kampala unterstützt wird. Ich versuche, Menschen in Essen für Spenden zu gewinnen.

Und das Thema Rassismus: Im ersten Jahr hatte ich oft das Gefühl von Ausgrenzung aufgrund meiner Herkunft. In der Schule, in der ich gearbeitet hatte, fragten die Kinder, warum meine Haut schwarz ist. Anfänglich konnte ich nicht damit umgehen, ich fühlte mich verletzt. Aber die Kinder waren einfach nur neugierig. Bei manchen Erwachsenen ist das leider anders.

Friedensarbeit und Gewaltfreiheit finde ich sehr wichtig. Daher bin ich dieses Jahr Mitglied im Verein EIRENE geworden. Der Austausch von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen schafft Verständnis füreinander, so wie im Programm des internationalen Freiwilligendienstes von EIRENE.

*von Lami Sulaiman*



## LACHEN UND SINGEN VERBINDET! ERSTE EINDRÜCKE AUS EINEM FREIWILLIGENDIENST IN DEUTSCHLAND

*Gabriel Felipe Gonzales Villarroel aus Bolivien arbeitet seit Mai dieses Jahres als EIRENE-Freiwilliger in Trier bei der Lebenshilfe. Gemeinsam mit einem Team von Hauptamtlichen unterstützt er Erwachsene mit geistigen Beeinträchtigungen in der Bewältigung ihres Alltages. Wie für die elf anderen internationalen Freiwilligen, die EIRENE im April in Neuwied empfing, begann für den jungen Mann ein spannendes Jahr in Deutschland. Seit 2015 bietet EIRENE Friedensdienste auch für junge Leute aus den EIRENE-Partnerländern an. Viele von ihnen haben sich zuvor bei den EIRENE-Partnerorganisationen engagiert, bei denen auch deutsche Freiwillige mitarbeiten. Anne Dähling sprach mit Gabriel über seine ersten Eindrücke in Trier.*

**Gabriel, du hattest bis zum März dieses Jahres im Kinderschutzzentrum SEPAMOS in Bolivien mitgearbeitet. Du hast Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen betreut. Was hat dich motiviert, dich für einen Freiwilligendienst in Deutschland zu bewerben?**

Ich war schon immer neugierig auf andere Kulturen. Ich reise gerne und lerne gerne neue Menschen kennen. Und ich finde es wichtig, anderen Menschen zu

helfen, die benachteiligt sind. Ein bisschen Deutsch konnte ich ja auch schon. Daher habe ich mich beworben. Ich sehe in meinem Auslandsjahr eine große Chance, mehr aus meinem Leben zu machen. Obwohl ich noch keine Erfahrungen in der Arbeit mit Erwachsenen mit geistigen Einschränkungen hatte, macht mir meine Arbeit viel Spaß.

### Was im Besonderen?

Besonders toll finde ich den Musikunterricht und das gemeinsame Singen. Dafür treffen wir uns bei der Lebenshilfe einmal in der Woche. Beim Singen kann jeder mitmachen und die Texte kann ich gut nachsprechen. Bei SEPAMOS in Bolivien habe ich auch viel Musik mit den Kindern gemacht. Das war schön für die Kinder. Ich konnte sehen, wie sie für eine kurze Zeit wieder ausgelassen und fröhlich waren.

### Eigentlich hast du ein Studium der Computer- und Medientechnik in La Paz angefangen ...

Ja, richtig. Mein berufliches Ziel ist es, dieses Studium abzuschließen und mit Audio-Medien zu arbeiten. Ich will versuchen, in Deutschland mein Studium fortzuführen.

### Was ist zurzeit für dich die größte Herausforderung?

Auch wenn ich schon ein bisschen Deutsch vor meiner Einreise konnte und wir in der Vorbereitungszeit bei EIRENE einen Monat Deutschunterricht hatten, so ist die Sprache weiterhin ein Problem für mich. Ich verstehe die Menschen nur, wenn sie langsam



und deutlich sprechen. Das ist in meiner Gruppe bei der Lebenshilfe oft nicht der Fall. Oft weiß ich dann nicht, wenn jemand verärgert ist, oder wenn jemand einen Witz macht, was daran lustig ist. Die Deutschen haben einen anderen Humor, finde ich. Ich lache oft über etwas, worüber die anderen ernst sind. Das verunsichert mich.

### Hast du ein Beispiel?

Wenn Menschen bezüglich meiner Hautfarbe oder Herkunft Bemerkungen machen und dabei lachen, dann ist das kein Problem, weil ich dann merke, dass sie nur einen Witz machen wollten. Aber wenn jemand dabei ganz ernst ist, dann würde mich das verletzen. Ob es wirklich rassistisch gemeint ist, sehe ich an ihren Blicken. Aber das ist eigentlich noch nicht vorgekommen. Ich merke, dass die Leute mich mögen.

*Das Interview führte Anne Dähling.*

EIRENE sucht Gastfamilien, die interkulturellen Austausch möchten und internationale Freiwillige für ein Jahr oder kürzer aufnehmen.

Ansprechpartnerin: Tshiamo Petersen, 02631-8379-28



**WERDEN SIE GASTFAMILIE  
FÜR INTERNATIONALE  
FREIWILLIGE**



# ERDBEBEN IN MAROKKO: GROSSE NOT, GROSSE SOLIDARITÄT

*„Hat der Neubau, in dem ich wohne, ein statisches Problem? Oder warum wackelt alles so stark?“ Amina Byouz, Präsidentin der EIRENE-Partnerorganisation Association Anaouat, war sich am Abend des 8. September 2023 nicht sofort gewahr, was gerade geschah. Doch als ihr Mann schrie, es sei ein Erdbeben, rannte sie hinaus. Hier schildert sie, wie die Menschen in Marokko mit der verheerenden Katastrophe umgehen, die über ihr Land gekommen ist, welche Rolle die Zivilgesellschaft spielt und wie EIRENE-Freiwillige in der jetzigen Situation helfen.*

„Mein erster Gedanke galt den Menschen im Altenheim unserer Organisation. Viele von ihnen leiden unter Demenz und brauchen ständig Betreuung. Ich bin sofort ins Auto gesprungen und dorthin aufgebrochen. Auf dem Weg habe ich schon viele eingestürzte Gebäude gesehen und mir wurde angst und bange. Gott sei Dank ist unser Altenheim verschont geblieben: Allen ging es den Umständen entsprechend gut. Die Nacht haben wir alle aus

für die Association Anaouat engagieren. Nicht alle haben das Beben überlebt ...“, erinnert sich Amina heute an die tragischen Ereignisse in der Nacht vom 8. auf den 9. September. Das Erdbeben hat über 2.000 Menschen das Leben gekostet.

Magdalena Müller ist EIRENE-Freiwillige bei der Association Anaouat. Sie befand sich zur Zeit des Erdbebens in Marrakesch, auch hier gab es Tote und Verletzte. Die Erdstöße mit Stärke 6,8 auf der Richterskala brachten viele Häuser in der Millionenmetropole zum Einstürzen. Sie beschreibt die Zeit nach ihrer Rückkehr nach Chichaoua so: „In den kommenden Wochen habe ich miterlebt, wie unzählige Familien ihre Zelte auf offenen Plätzen aufbauten, aus Angst vor den Folgen der ständigen Nachbeben, die die Gegend um Chichaoua, aber auch die Stadt selbst erschütterten. Auch ich habe zusammen mit meiner Gastfamilie viele Nächte im Freien verbracht und unzählige Nachbeben am eigenen Leib gespürt.“



Große Hilfsbereitschaft nach der Katastrophe

Angst vor Nachbeben draußen verbracht, auch die Bewohner\_innen des Altenheims sowie unser Team aus Pfleger\_innen. Ich habe in der Nacht meine Kontakte an Ehrenamtlichen abtelefoniert, die sich

“ Dort gibt es ein Dorf, in dem vor dem Erdbeben 250 Menschen wohnten, nur 50 haben die Nacht überlebt.



Die neu eingereisten EIRENE-Freiwilligen in Marokko helfen im Lager in Chichaoua beim Sortieren von Kleiderspenden.

Nach dem ersten Schock wurde Amina aktiv. Unterstützt durch Magdalena und viele andere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen der Association Anaouat wurde zunächst geschaut, wo Hilfe jetzt am dringendsten war. Die Zerstörungen in Chichaoua sind dramatisch, noch katastrophaler sieht es allerdings im südöstlich gelegenen Atlasgebirge aus. „Dort gibt es ein Dorf, in dem vor dem Erdbeben 250 Menschen wohnten, nur 50 haben die Nacht überlebt. Die Zerstörung ist erschütternd“, sagt Amina. Zusammen mit anderen gemeinnützigen Organisationen wurden Spenden gesammelt, Decken, Lebensmittel und Medikamente organisiert und in Konvois in die Berge gefahren. So konnte die unmittelbare Not in den Tagen nach dem Erdbeben für viele Menschen gemildert werden.

Nach ein paar Tagen erreichten auch die großen Hilfsorganisationen wie der Rote Halbmond Chichaoua und brachten große Mengen an Hilfsgütern. Diese zu sortieren und zu verteilen, ist eine logistische Herausforderung. Die EIRENE-Freiwilligen Jan Claußnitzer, Helene Reiß, Justus Olbrich und Selma Vogt wurden von ihren Einsatzstellen in anderen Teilen Marokkos kurzfristig freigestellt. Sie reisten nach Chichaoua und begleiteten die Hilfsaktionen für eine

Woche. Magdalena und die anderen Freiwilligen waren beeindruckt von der ungebrochenen Gastfreundschaft der Marokkaner\_innen, die trotz großer Not sofort bereit waren, das Wenige, das ihnen das Erdbeben gelassen hatte, mit den ausländischen Gästen zu teilen.

Die EIRENE-Freiwilligen sind mittlerweile wieder in ihre normalen Einsatzstellen zurückgekehrt. Die Hilfsaktionen und Wiederaufbaumaßnahmen werden jedoch noch Monate weitergehen. Die Association Anaouat mit ihrer Präsidentin Amina bleibt insbesondere im Angesicht des kommenden Winters aktiv. „Ich bin optimistisch, dass im nächsten Frühjahr die Situation schon deutlich besser aussehen wird“, sagt Amina und führt fort: „Am meisten beeindruckt mich die große Solidarität in Marokko. Wir werden das zusammen schaffen!“

*von Stefan Heiß*



Fred Balke, Helmut Lorscheid und Hanns-Ulrich Barde treffen sich nach 53 Jahren im EIRENE-Haus.

## EIRENE IM WANDEL DER ZEIT – DREI ZIVIS ERINNERN SICH

*Die Zeichen der Zeit zu erkennen und dann zu handeln: Was schon für die Gründungsväter und -mütter galt, hat bis heute bei EIRENE Bestand. Ende der 1970er-Jahre leisteten Fred Balke, Helmut Lorscheid und Hanns-Ulrich Barde ihren Zivildienst in der damals neuen Geschäftsstelle in Neuwied. Sie waren Kinder ihrer Zeit, engagierten sich in der Anti-Apartheid-Bewegung und für die Solidarität mit Chile. Sie trafen auf einen Verein im Umbruch, der ihnen Entwicklungspotenziale bot, die ihr weiteres Leben beeinflussten.*

„Den Kriegsdienst zu verweigern, war für mich eine klare Sache, mein eigener Vater musste mit 15 Jahren in der Wehrmacht kämpfen“, erinnert sich Fred Balke. Er wurde als Kriegsdienstverweigerer anerkannt und begann seinen Zivildienst noch in der alten EIRENE-Geschäftsstelle in Königswinter-Römlinghoven 1976. Dort traf er auf den damaligen Personalreferenten Hajo Jansen, der selbst Arbeiterpfarrer in Chile gewesen war und nach dem Pinochet-Putsch verhaftet wurde. Jansen kam erst nach intensiven Bemühungen von Freunden frei und entkam so wohl Schlimmerem. Für ihn war es kein Widerspruch, Teil der katholischen Kirche zu sein und sich gleichzeitig sehr konkret politisch zu engagieren. Eine Haltung, die den jungen Zivildienstleistenden Balke, Lorscheid und Barde imponierte. Doch Jansen wusste, dass die Verbindung von praktiziertem Glauben und handfester Politik nicht jedem

schmeckte, ja für viele sogar ein Widerspruch war. In einem Brief an Helmut Lorscheid formulierte er es so: „Aus Erfahrung weiß ich, dass man sehr vorsichtig sein muss, wenn man christliche Nächstenliebe in politische Aktivität übersetzen will.“

Das Weltgeschehen der 1970er-Jahre stellte viele Institutionen vor Grundsatzfragen. Auch Entwicklungs- und Friedensdienste wie EIRENE mussten sich fragen, wie weit sie in politischen Debatten Stellung beziehen sollten. Der ehemalige Geschäftsführer Jean-Luc Tissot beschreibt das damalige Spannungsfeld so: „Was ist wichtiger: Projektarbeit im Süden oder politische Aufklärungsarbeit im Norden, konkrete Lebensverbesserungen für die Menschen in den Projekten oder die politische Forderung nach Abschaffung aller Formen von struktureller Gewalt (...)?“

Der Baustaub in der neuen Geschäftsstelle in Neuwied hatte sich gerade gelegt, da begannen die jungen Zivis sich schon in die Arbeit zu stürzen. Mit viel Einsatz wurde eine „Entwicklungspolitische Woche“ zusammen mit der Volkshochschule Neuwied 1977 organisiert. Barde verwandelte in Zusammenarbeit mit einer Initiativgruppe Teile der Geschäftsstelle in ein Jugendzentrum. Neben schulischer Begleitung der Jungen und Mädchen wurden auch deren Familien unterstützt, die nach Neuwied als „Gastarbeiter\_innen“ gekommen waren und jetzt unter untragbaren Bedingungen leben mussten. „Auch wenn es den Begriff damals noch nicht so gab, haben wir interkulturelle Arbeit für Integration gemacht“, sagt er heute rückblickend.

## “EIRENE hat mit seiner Personalpolitik schon damals Agraringenieure aus Eritrea in den Tschad geschickt.

Die Zivis lebten in einer WG im zweiten Obergeschoss im EIRENE-Haus. Wenn sie auf die damalige Zeit zurückblicken, erinnern sie sich, dass die Spannungen über die Ausrichtung des Vereins auch im Büroalltag zu spüren waren. Mit einigen der damaligen Gebräuche konnten sie sich nur schwer anfreunden, oder wie es Helmut Lorscheid ausdrückt: „Nach Feierabend standen wir nicht mehr für Gebetskreise zur Verfügung.“

Trotz allem fanden sie in EIRENE einen Ort, der ihnen persönliches Wachstum ermöglichte. Auch wenn sie als junge Männer nicht mit allem einverstanden waren, so überwiegt in der Rückschau das Positive: „EIRENE hat mit seiner Personalpolitik schon damals Agraringenieure aus Eritrea in den Tschad geschickt. Das war für damalige Verhältnisse sehr

ungewöhnlich.“ beschreiben Lorscheid und Barde progressive Tendenzen im Entwicklungsdienst, die sich im Bereich der Süd-Süd-Kooperationen bis heute fortsetzen.

Fred Balkes Engagement für den chilenischen Widerstand gegen Pinochet überdauerte seine Zeit bei EIRENE. Um den Widerstand der Kirche gegen die grausame Diktatur zu unterstützen, gründete er gemeinsam mit Gleichgesinnten den Friedenspreis für die Vicaria de



la Solidaridad (kirchliche Organisation in Chile), der an das Erzbistum Santiago, Chile, verliehen wurde. Zunächst war ein Preisgeld von 30.000 DM anvisiert, dank der Hingabe der Gruppe um Balke wurden jedoch über 500.000 DM gesammelt. Ein großer Erfolg, der jedoch für ihn mit bitterem Anhang daherkam. Nach seinem Studium der Theologie wollte er als sogenannter „Laientheologe“ im kirchlichen Dienst im Erzbistum Köln arbeiten, doch ihm wurde unmissverständlich klar gemacht, dass er das vergessen könne. Die Kirchenoberen waren überhaupt nicht angetan gewesen, wie der junge Balke in den Reihen ihrer Mitglieder politisch mobil gemacht hatte.

Nach den verheerenden persönlichen Konsequenzen entschied sich Balke, die Konfession zu wechseln, und wurde evangelischer Pfarrer in Frankfurt. Helmut Lorscheid wurde freier Journalist und arbeitete später unter anderem für die Sendung „Monitor“ in der ARD. Hanns-Ulrich Barde zog nach Bremen. Dort gründete er den Sportgarten e.V., einen Verein, der Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen unterstützt. Außerdem war er maßgeblich dafür verantwortlich, dass Bremen mit dem südafrikanischen Durban eine Städtepartnerschaft einging. Noch heute engagiert er sich für Jugendarbeit in Bremen und Durban.

von Stefan Heiß



Wie mutig bin ich? Wo ist meine Grenze? EIRENE-Freiwillige nehmen am Vorbereitungskurs in Odernheim im Juli 2023 teil.

# FREIWILLIGEN-RUNDBRIEFE AUS KANADA UND COSTA RICA



*Emma Dorothea Bartelsheim ist Freiwillige in Lethbridge in der Nähe von Calgary in Kanada. Hier ihre ersten Erfahrungen:*

Ich arbeite seit dem 9. September bei der EIRENE-Partnerorganisation Peak Support Services. Dort bin ich im day program, wo ich Menschen mit Beeinträchtigungen unterstütze. Ich helfe ihnen, ihre Ziele zu erreichen, indem ich etwas mit ihnen unternehme oder ihnen manchmal einfach nur zuhöre. Je länger ich dort arbeite, desto mehr Spaß macht es mir! Ich verstehe immer mehr, wie ich mich richtig verhalten kann, um zu helfen. Es kann manchmal sehr anstrengend sein, wenn ich Menschen meine ganze Zeit und Energie schenke, doch sie sich zu nichts motivieren lassen. Aber wenn die Klienten meiner Einsatzstelle sich bei mir bedanken oder mich anlächeln, war es alle Anstrengung wert.



Ich persönlich finde Lethbridge sehr schön, vor allem die angrenzenden Berge, die „Coulees“. Allerdings finde ich das Straßennetz sehr verwirrend. Dieses ist wie ein Gitter angelegt und durchnummeriert. Deshalb fällt mir die Orientierung noch etwas schwer. Die Menschen hier sind jedoch der beste Teil der Stadt. Sie sind unglaublich offen, freundlich und hilfsbereit. Vor allem die Menschen der mennonitischen Kirche, über die wir hierher gekommen sind, haben uns superfreundlich

empfangen. Wir werden ständig zu irgendwelchen Events (Picknick, Spieleabend etc.) eingeladen.

“ Die Menschen hier sind der beste Teil der Stadt. Sie sind unglaublich offen, freundlich und hilfsbereit.

Bis jetzt kann ich sagen, dass ich unglaublich dankbar dafür bin, diese Möglichkeit zu einem Freiwilligenjahr in Kanada zu haben. Und glücklich, diese Entscheidung getroffen zu haben. Ich habe das Gefühl, jetzt schon sehr viel Neues gelernt zu haben, und freue mich auch darauf, Weiteres zu lernen. Das, was diese Erfahrung hier besonders macht, sind die ganzen scheinbar kleinen Dinge, die mir den Tag sehr verschönern, z. B. die Menschen, die in der Eisdielen einfach ein Gespräch mit mir anfangen, oder der Sonnenuntergang in den „Coulees“. Aktuell habe ich das Gefühl, dass die Zeit hier sehr schnell rumgeht. Ich hoffe, dass sich diese Wahrnehmung noch ändert und das Jahr nicht in Sekundenschnelle vorbei ist.



*Elvira Schlegel ist Freiwillige in Costa Rica. Sie leistet ihren Freiwilligendienst in einem Kinder- und Jugendhaus bei der Partnerorganisation Fundación Fundamentos in San José.*

¿Buenas días, cómo está? Guten Tag, wie geht's? Kaum zu glauben, aber es sind nun tatsächlich schon meine ersten drei Monate in Costa Rica vergangen, unglaublich, wie schnell die Zeit

verfliegt! Diese drei Monate waren gefüllt mit vielen neuen Erfahrungen, vielen Reisen und tollen neuen Menschen.

Nach dem ganzen Organisationsstress (medizinische Voruntersuchungen, Visum, ...) in Deutschland saß ich dann am 01. August endlich im Flieger. Der Abschied von meiner Familie war alles andere als leicht, denn ich wusste, dass ich jetzt auf mich allein gestellt sein werde.

In Costa Rica angekommen verbrachten wir zwei Wochen in der Sprachschule „Academia Tica“ und haben unser Spanisch aufgepeppt. Abgesehen vom Lernen bot die Schule verschiedene Nachmittagsaktivitäten an, wie zum Wasserfall fahren oder an einem Tanzkurs teilnehmen. Danach verteilten sich die Freiwilligen in ganz Costa Rica.

“Meiner Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt.

Ich arbeite in der Organisation Fundación Fundamentes. Fundamentes hat Kinder- und Jugendhäuser unter anderem in Pávas, einem sehr ärmlichen Viertel von San José. Die Profes (deutsch Lehrer\_innen) und Psycholog\_innen bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, ihre Zeit vor und nach der Schule sinnvoll zu verbringen. Der Slogan von Fundación Fundamentes ist „Por una historia nueva“ – „Für eine neue Geschichte“. Die Kinder werden hier auf individuelle Weise gefördert, sie lernen z. B., reflektiert zu denken, und Workshops helfen ihnen, ihre Talente zu entdecken. Die meiste Zeit auf meiner Arbeit verbringe ich damit, diese Workshops vorzubereiten und durchzuführen. Meiner Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Täglich bastle ich die verschiedensten Sachen mit den Kids. Auch die Spiele-Klassiker, wie UNO, Double oder Schach kommen gut an. In der Pause wird dann zur Abwechslung Fußball gespielt, wo ich bei zehnmal

Schießen eventuell einmal das Tor treffe.

An meinen Wochenenden versuche ich, möglichst oft Costa Rica zu bereisen. In meinen ersten Monaten habe ich auch schon zahlreiche Ausflüge an Wasserfälle und das Meer unternommen. Mein Highlight war das kleine Dorf am Meer, Puerto Viejo. Dieses hat eine unglaubliche Stimmung, die dort von der Musik, dem Essen und den Bewohner\_innen ausgeht. ¡Pura Vida! Wird hier durch und durch ausgelebt.

Alles in allem bin ich so froh und dankbar für die Möglichkeit, hier in Costa Rica meinen Friedensdienst leisten zu dürfen, und bin gespannt, was mir die nächsten Monate noch bringen!

Ich schicke meine herzlichsten Grüße zu Euch nach Deutschland rüber und wünsche Euch eine schöne Advents- und Weihnachtszeit :)



¡Hasta luego! Bis bald!



**JETZT FÜR  
FREIwillIGENDIENSTE  
SPENDEN!**

[EIRENE.ORG/SPENDEN/](https://eirene.org/spenden/)

[FREIwillIGE-UNTERSTUETZEN](#)





# FÜR EIN ENDE DER GEWALT IN ISRAEL UND PALÄSTINA!

Friedensappell des  
Netzwerkes Friedenskooperative

Menschen in Israel wurden jüngst von der Hamas brutal angegriffen. Ihnen gelten unsere Solidarität und unser Mitgefühl. Nichts rechtfertigt diese Gewalt. Jüdische Menschen auf der ganzen Welt und auch in Deutschland erleben momentan verstärkt Antisemitismus. Dem müssen wir uns entschieden entgegenstellen!

Das Massaker kann nicht als Rechtfertigung für weitere Kriegsverbrechen dienen, die gerade in Gaza verübt werden, wie beispielsweise die Bombardierung ziviler Infrastruktur. Alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen sind an völkerrechtliche Abkommen gebunden.

Die palästinensische Zivilbevölkerung darf nicht kollektiv bestraft werden. Ihnen gelten unsere Solidarität und unser Mitgefühl. Antimuslimischer Rassismus nimmt weltweit und auch in Deutschland zu. Auch dem müssen wir uns entschieden entgegenstellen!

Das Netzwerk Friedenskooperative fordert die Bundesregierung zum Handeln auf, damit die Gewalt ein Ende findet.

Das Netzwerk fordert zur Unterzeichnung des Friedensappells auf:



[www.friedenskooperative.de/](http://www.friedenskooperative.de/)

## IHR TESTAMENT FÜR DEN FRIEDEN

„Ich habe EIRENE mit einer Zustiftung unterstützt, weil sich EIRENE tatkräftig für ein achtungsvolles Miteinander in unserer Gesellschaft einsetzt“. Ingeborg Ott, geb. 1936, war erste EIRENE-Freiwillige in Nordirland.



Wenn Sie darüber nachdenken, EIRENE in Ihrem Testament zu berücksichtigen, zu Lebzeiten eine Zustiftung oder Darlehen zu geben, beraten wir Sie gerne. In jedem dieser Fälle investieren Sie dauerhaft in Frieden.

Ihr Kontakt zur EIRENE-Stiftung:  
Dr. Anthea Bethge  
02631-8379-11,  
[bethge@eirene.org](mailto:bethge@eirene.org)



ZUSÄTZLICHE  
INFORMATIONEN UNTER:  
[eirene.org/stiftung](http://eirene.org/stiftung)

# FRÜHER WAREN ES FOTOGRAF\_INNEN AUS DEM AUSLAND, JETZT SIND WIR ES



Selbstporträt von Wara Vargas

*Wara Vargas ist indigene Fotografin aus Bolivien und sie hat einen Auftrag. Sie will zeigen, dass Bolivien mehr ist als die voreingenommenen Bilder von Armut, Korruption, Machismo und Not, die im Westen kursieren. Jetzt hat sie die Kinderschutzzentren SEPAMOS und Maya Paya Kimsa in El Alto besucht, die von EIRENE unterstützt werden. Dank ihrer langjährigen Erfahrungen als Bildschaffende und ihrem Einfühlungsvermögen für Kinder und Jugendliche sind besondere Aufnahmen entstanden. Hier berichtet sie von ihrem Auftrag.*

Ich habe soziale Kommunikation studiert und viele Jahre lang als Fotojournalistin für verschiedene Zeitungen in Bolivien gearbeitet. Vor ein paar Jahren beschloss ich, Dokumentarfotografin zu werden, und habe den Zeitungen den Rücken gekehrt. Heute arbeite ich mit der Agentur fairpicture zusammen.

Ich habe bereits mit Mädchen gearbeitet, die Opfer von Menschenhandel geworden waren. Die jungen Frauen haben mich beeindruckt: Ihre Energie, voranzukommen, trotz ihrer schrecklichen Erfahrungen, das war befreiend! Und ich wollte sie unterstützen in ihrem Kampf!

EIRENE unterstützt die Kinderschutzzentren SEPAMOS und Maya Paya Kimsa in El Alto. Ich habe im Juni den Auftrag bekommen, ihre Arbeit zu porträtieren. Ich hatte von Anfang an ein gutes Gefühl beim Besuch der Zentren, da sie die ihnen anvertrauten Kinder bestmöglich betreuen und schützen. Die Arbeit der Psycholog\_innen ist intensiv und liebevoll – ein Segen für die Kinder, die sowohl auf der Straße als auch in ihren Familien furchtbare Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt gemacht haben.

Es war mir ein großes Anliegen, die Kinder nicht als Opfer zu porträtieren. Deshalb habe ich viele fotografische Techniken angewendet, damit die Anonymität der Kinder gewahrt wurde. Ihre dunklen Erfahrungen habe ich symbolisch durch Schatten oder weinende Piktogramme sichtbar gemacht und gezeigt, dass sie jetzt bei SEPAMOS und Maya Paya Kimsa Orte der Heilung und des Trostes gefunden haben.

EIRENE hat verstanden, dass es Menschen aus Bolivien braucht, um diese Geschichten dem Westen zu zeigen. Früher waren es Fotograf\_innen aus dem Ausland, jetzt sind wir es, die das Bild von Bolivien in der Welt prägen. Viele Fotograf\_innen kommen nach Bolivien und nehmen nur Bilder von Armut auf – Kinder ohne Schuhe oder schmutzige Landfrauen. Ich will Menschen zeigen, die vorankommen und die stark sind.

Die Unterstützung der Kinderrechtsarbeit in Bolivien durch Spenden aus Deutschland ist in meinen Augen sehr wichtig. Noch schafft es der bolivianische Staat nicht, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

von Wara Vargas

Kinder finden bei SEPAMOS und  
Maya Paya Kimsa Zuwendung und  
Trost. © Wara Vargas



**IHRE SPENDEN FÜR  
KINDER IN BOLIVIEN**  
[HTTPS://EIRENE.ORG/  
PROJEKT/BOLIVIEN-  
SEXUALISIERTE-GEWALT-  
KINDERN-STOPPEN](https://eirene.org/projekt/bolivien-sexualisierte-gewalt-kindern-stoppen)



# NEUE FACHKRÄFTE UND MITARBEITER\_INNEN BEI EIRENE



**Andrea Mareyli Flores** arbeitet als Friedensfachkraft bei unserer Partnerorganisation CCC CHASQUI in El Alto, Bolivien. Außerdem unterstützt sie die EIRENE-Koordinatorin beim Monitoring und der Vernetzung in der bolivianischen Zivilgesellschaft.



**Dr. Emmanuel Ametepéh** ist Friedensfachkraft bei unserer Partnerorganisation FDS in Mali. FDS unterstützt die Bevölkerung bei Konflikten in Zusammenhang mit Goldbergbau.



**Dr. Josselin Assovié** ist neues Teammitglied bei den „Starken Nachbar\_innen“ in Neuwied. Er unterstützt das Projekt im Bereich der Qualitätssicherung und im Berichtswesen.



**Hanna Gilles** absolviert einen Freiwilligendienst in der EIRENE-Geschäftsstelle in Neuwied. Dort koordiniert sie telefonische Anfragen, die Post und unterstützt den Empfang.



**Cesar Alvarez Cavero** ist neuer Mitarbeiter im Freiwilligenprogramm. Er begleitet junge Menschen, die einen freiwilligen Friedensdienst in Deutschland leisten.



**Berfin Öz** absolviert in der EIRENE-Geschäftsstelle in Neuwied eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement. In ihrer dreijährigen Lehrzeit wird sie verschiedene Referate bei EIRENE kennenlernen und unterstützen.



# DIGITALES FRIEDENSGESPRÄCH: WELTWEITE PERSPEKTIVEN AUF GEWALT UND GEWALTFREIHEIT

Im Jahr 2022 sind weltweit über 238.000 Menschen in Folge von Kriegen und gewaltsamen Konflikten gestorben. Das sind so viele Tote wie seit 30 Jahren nicht mehr. Die Friedensarbeit von EIRENE und ihren Partnerorganisationen steht neuen Herausforderungen gegenüber: Wie kann zivile Friedensarbeit in Zeiten instabiler Weltpolitik erfolgreich sein? Wie können Konfliktursachen frühzeitig erkannt und entschärft werden?

Besuchen Sie am 6. Dezember unser digitales Friedensgespräch zum Thema „Weltweite Perspektiven auf Gewalt und Gewaltfreiheit.“ Wir haben Expert\_innen aus dem In- und Ausland eingeladen, die von ihrer Arbeit in Afrika, Europa und Lateinamerika berichten. Sie geben Einblicke in ihr zivilgesellschaftliches Engagement und erörtern an konkreten Beispielen, wie zivile Konfliktbearbeitung funktioniert.

i

6. Dezember  
18.30 Uhr bis 20 Uhr  
Anmeldung kostenlos

Sie benötigen ein internetfähiges  
Smartphone / einen  
internetfähigen Laptop oder PC

Melden Sie sich hier an:

[https://eirene.org/civicrm/event/  
info?reset=1&id=275](https://eirene.org/civicrm/event/info?reset=1&id=275)





## BITTE SPENDEN SIE FÜR FRIEDENSDIENSTE!

[HTTPS://EIRENE.ORG/SPENDEN/ONLINE-SPENDEN-UND-HELFEN](https://eirene.org/spenden/online-spenden-und-helfen)



Herausgeberin:  
EIRENE Internationaler  
Christlicher Friedensdienst e.V.  
Engerser Str. 81  
56564 Neuwied  
Telefon: 0 26 31/83 79-0  
E-Mail: [eirene-int@eirene.org](mailto:eirene-int@eirene.org)  
[www.eirene.org](http://www.eirene.org)

Fotos:  
Wenn nicht gekennzeichnet  
EIRENE-Archiv; S. 10 AGDF,  
S. 12 Edition W, S. 25 Wara  
Vargas, Rückseite iStock

Druck:  
Caritas Werkstätten St. Anna,  
Ulmen, gedruckt auf 100 %  
Recycling-Papier

Redaktion:  
Anne Dähling, Damaris Becker,  
Stefan Heiß (V.i.S.d.P), Thorsten  
Klein

Gestaltung/Layout:  
Damaris Becker, Anne Dähling,  
Stefan Heiß

Auflage: 4.000 Exemplare

Das EIRENE-Magazin erscheint  
dreimal im Jahr und ist kosten-  
los. Wir bitten um eine Be-  
teiligung von 18 Euro in Form  
einer Spende.

Spendenkonto: IBAN: DE16 3506 0190 1011 3800 14

BIC: GENODE1DKD

